

## In memoriam Hubert Scholler

(Mit einem Bildnis)

Am 27. April 1968 starb nach langem Leiden und doch plötzlich und unerwartet der Direktor der Mineralogisch-petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien und Leiter des Staatlichen Edelsteininstitutes, Prof. Dr. HUBERT SCHOLLER.

Am 11. 10. 1901 als jüngstes Kind der sechs Geschwister umfassenden Familie des Angestellten KARL SCHOLLER geboren, wuchs HUBERT SCHOLLER in bescheidenen und in der Folge noch durch die Kriegsjahre verschlimmerten Verhältnissen auf. Er absolvierte das Gymnasium Wien IX, inskribierte anschließend an der Tierärztlichen Hochschule in Wien, unterbrach später dieses Studium und begann 1925 mit dem Studium zum Lehramt für Naturgeschichte und Geographie an der Universität Wien.

Die schlechten finanziellen Verhältnisse, der frühe Tod seiner Mutter und die langjährige Krankheit seines Vaters, dessen Sorgspflicht für die Familie er übernehmen mußte, verhinderten die Fortsetzung seiner Studien. Nach Jahren der Arbeitslosigkeit erhielt er eine Stelle als Vertragsangestellter der Gemeinde Wien, welche er mit seiner Verhaftung aus politischen Gründen und Einlieferung in das KZ-Dachau im Jahre 1938 verlor. Erst nach seiner wegen chronischer Gelenksentzündung erfolgten Entlassung aus dem KZ konnte er sein unterbrochenes Studium wieder aufnehmen und die Lehramtsprüfung ablegen. Er erhielt vom Mineralogen Prof. A. KÖHLER die Aufgabe, den experimentellen Nachweis seiner Theorie über die Temperaturabhängigkeit der Plagioklas-Optik zu erbringen. Diese Arbeit war sehr erfolgreich, weswegen seine Lehrer Prof. HIMMELBAUER und Prof. KÖHLER erwirken konnten, daß er trotz seines Status als politisch unerwünschte Person zu den Rigorosen antreten und das Studium mit dem Dr. rer. nat. 1941 abschließen durfte. Die wissenschaftliche Laufbahn, ja sogar die fachliche Betätigung in seinem Heimatland blieben ihm trotzdem verwehrt. Durch die Vermittlung seines Lehrers, Prof. HIMMELBAUER wurde er Mitarbeiter bei der Reichswerke A. G. in Braunschweig, wo er nach dem Ende des 2. Weltkrieges Leiter des Laboratoriums für angewandte Mineralogie und Baustoffprüfung der dortigen Forschungsabteilung wurde. Die Sorge um die in Wien verbliebenen Geschwister und sein sehnlichster Wunsch, in seiner Heimat Österreich arbeiten zu können, veranlaßten ihn, bei der ersten sich ergebenden Gelegenheit nach Wien zurückzukehren, wo er 1948 die ihm schon während des Krieges in Aussicht gestellte Stelle an der Mineralogisch-petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums antreten konnte. Er wurde nach 3 Jahren zum Kustos 2. Klasse, 3 Jahre später zum Leiter des Staatlichen Edelsteininstitutes,

nach 4 Jahren Kustos 1. Klasse, nach weiteren 4 Jahren zum Professor und — nach dem Ableben seines Vorgängers Dir. Dr. A. SCHIENER — zum Leiter und 2 Jahre später zum Direktor der Mineralogisch-petrographischen Abteilung ernannt.

Nach Ablauf seiner aktiven Dienstzeit blieb er der Abteilung und dem Hause durch ein Forschungsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht weiter erhalten.

Neben dieser Tätigkeit war HUBERT SCHOLLER Lehrbeauftragter für Edelsteinkunde an der Akademie für angewandte Kunst, Vorstandsmitglied der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, Experte für Musealwesen der Internationalen Mineralogischen Gesellschaft und ständiger Vertreter Österreichs in der Internationalen Gemmologen-Konferenz.

Trotz der in der Nachkriegszeit herrschenden äußerst schlechten Verhältnisse ging er mit großem Eifer an die Wiederaufstellungsarbeiten nach der Bergung eines großen Teiles der Sammlungen und beteiligte sich auch an einigen Sonderausstellungen.

Seine große Liebe galt den Mineralen und deren edlen Varietäten, deren unerreichter Kenner er wurde. Die jahrzehntelange Edelsteintradition der Mineralogisch-petrographischen Abteilung wurde durch sein Wirken mit der Errichtung eines Staatlichen Edelsteininstitutes gekrönt, dessen Leiter er wurde und bis zu seinem Tode blieb. Unzählige edelsteinkundliche Vorträge, Kurse und Publikationen machten ihn nicht nur in Fach-Kreisen sondern auch in der an edlen Steinen beruflich oder nur aus reiner Freude interessierten Öffentlichkeit bestens bekannt.

HUBERT SCHOLLER hatte auch eine große Neigung zum Geschichtlichen. Er begann ein Archiv der Naturwissenschaftlichen Sammlungen zusammenzutragen und konnte dadurch viel Bedeutsames vor dem Vergessen retten.

Seine vielen Ideen und Pläne und sein großes historisches und edelsteinkundliches Wissen konnte er durch seine langjährige Krankheit bedauerlicherweise nicht mehr verwerten. Seine Verdienste um die Mineralogisch-petrographischen Sammlungen und das Naturhistorische Museum sind bleibend. Sein Wirken war still und bescheiden aber bestimmt und er hat die Geschichte der Abteilung nachhaltig beeinflusst. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

GERO KURAT



*Hubert Scholler*

Prof. Dr. Hubert Scholler



Publikationen  
(wahrscheinlich unvollständig)

- Versuche zur Temperaturabhängigkeit der Plagioklasoptik. — *Tschermak's Min. Petr. Mitt.*, N. F. 53, 1941, 180-221.
- Die Prähistorische Sammlung im Naturhistorischen Museum in Wien. — *Mitteilungsblatt d. Museen Österr.*, Erg. Heft 1, 1952, 26—28.
- Carl Franz Anton Ritter von Schreibers. — *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, 59, 1953, 23—48.
- Die Becke'sche Lichtlinie. — *Notring-Almanach* 1953.
- Österreichs Anteil an der naturgeschichtlichen Erforschung Brasiliens. — *Katalog z. Sonderausstellung „Brasilianisches Museum“*, Wien 1954.
- Johann Natterer zum Gedächtnis. — *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, 60, 1955, 36—42.
- Tabellen zur Bestimmung der wichtigsten Edel- und Schmucksteine. — *Veröff. d. Staatl. Edelsteininst. Wien*, 1, 1955.
- Paul Partsch zum Gedächtnis. — *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, 61, 1957, 8—32.
- Naturhistorisches Museum Wien. Die Geschichte der Wiener naturhistorischen Sammlungen. — *Führer durch d. Naturhist. Mus. Nr. 1*, Wien 1958.
- Alexander von Humboldt und die Weltumseglung der Novara. — *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, 62, 1958, 5—24.
- Über die Bildungsweisen der Edel- und Schmucksteine. — *Uhren u. Schmuck* 26, Wien, 1958, 56 u. 97.
- Fabrikationsspuren an künstlichen Schmucksteinen. — *Uhren und Schmuck* 26, 1958, S. 177, 215, 245, 281, 323, 369, 407, 447; 1959, S. 41, 74, 109, 135.
- Vor einer Revolution am Diamantenmarkt? — *Uhren und Schmuck* 27, 1959, 345.
- Die Arbeitsweisen in der praktischen Edelsteinbestimmung und ihre theoretischen Grundlagen. — *Uhren und Schmuck* 27, 1959, S. 239, 279; 28, 1960, S. 41, 77, 171, 195, 217, 250; 29, 1961, S. 35, 67, 101, 127, 154, 180, 235, 345.
- Der Blumenstrauß aus Edelsteinen der Kaiserin Maria Theresia. — *Notring-Almanach Wien*, 1960.
- Der Ritter St. Georg der Schatzkammer in München, ein Prachtwerk aus Gold, edlen Steinen und Glas. *Uhren Juwelen* 29, 1961, 234.
- Eine Edel- und Schmucksteinsammlung auf der Tabakdose. — *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, 65, 1962, 1—9.
- In memoriam Alfred Schiener. — *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, 66, 1963, 1—3.
- Kurzer Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung und Bedeutung der Mineralogisch-petrographischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. — *Österr. Mineralog. Ges.*, Sonderh. 5, 1963, 1—66.
- Gustav Tschermak von Seysenegg. — In *Geschichte d. Mikroskopie* (Herausgeber: H. Freund u. A. Berg) Bd. III, 1966, 397—403.